Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 29 (1935)

Heft: 4

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Aargauische Taubstummenbibliothek.

Neuanschaffungen:

Aus der Natur:

223 Paul Steinmann: Tiere um haus und hof.

Aus Heimat und Fremde:

275 S. M. Stanley: Mein Leben.

276 Frank Bullen: Segelfahrten und Walfischjagden. 277 E.R. Young: Im Hundeschlitten durch Nordkanada.

Bur Gelbsterziehung:

316 Marie Steiger-Lenggerhager: Du und die Andern (für Töchter).

Erzählungen:

524

525

	0,, 0
503	e) Nach des Werktags Arbeit, 1929.
503	f) " 1930.
504	g) 1931.
505	h) 1932.
506	i) " 1933.
508	Elisabeth Müller: Christeli.
509	
510	나는 사람들이 없는 사람들은 아이들이 얼마나 아는 아니라 나를 하고 있다면 하는 것이 없었다면 그 그래요? 그는 그는 사람들이 그렇다는 그를 다 먹었다면 그렇다는 것이다.
511	
512	그는 아내에게 되었는 물리지막으라면 이 전기되면 이 되면 어느라면 되었다면 하는데 그는 그는 그를 느 없는데 그를 그 없는데
513	
514	
515	
516	J. C. Heer: Da droben in den Bergen.
517	Adolf Haller: Kamerad Köbi.
518	Karl Heffelbacher: Die Birke.
519	— Vom Hausbrot des Lebens.
520	Karl May: Drangen und Datteln.
521	Johanna Spyri: Beidis Lehr- und Wanderjahre.
522	
523	Johanna Siebel: Die Spieldose.
	A Character a contract Service Character (1977)

Wir bitten um fleißige Benutung der Bibliothet. Neue Leser sind willkommen. Die Bücher werden gratis ausgeliehen. Die Büchersendungen sind für die Leser portofrei. Sans Gfeller.

Leo Tolftoi: Herr und Knecht. 526 Frit Wartenweiler: Führende Schweizer.

Margarethe Schwab-Plüß: Menschen ohne Heimat.

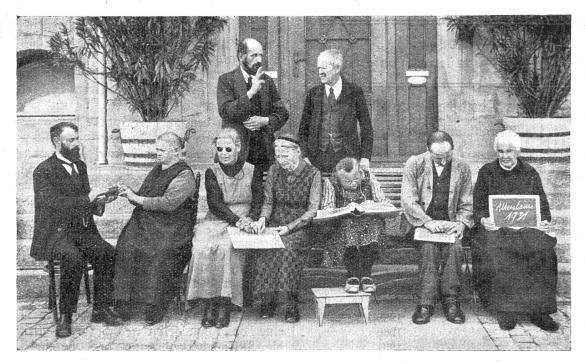
Aus der Welt der Gehörlosen

Selvetia Basel. Am 20. Januar 1935 hielt dieser Verein bei vollzähliger Beteiligung seiner Mitglieder in seinem Lokal "Elsäßerhof" seine 35. Generalversammlung ab. Zur Einleitung entbot Präfident J. Fürst zunächst Gruß und

Glückwunsch zum angetretenen neuen Jahre, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß unfer Verein auch weiterhin fortbestehen und blühen möge, was allseitige Zustimmung fand. In seinem von ihm selbst erstatteten Jahresbericht ließ er nochmals die Ereignisse und Begebenheiten des verflossenen Jahres Revue passieren, wobei besonders der sommerliche, schöne Auto-Ausflug über Zürich-Baar-Zug-Luzern-Aarau hervorgehoben wurde und in uns recht angenehme Erinnerungen weckte. Nachdem weiterhin die bisherige Kommission Rechenschaft über ihre Tätigkeit abgelegt und insbesondere der Kassen= bestand auf seine Richtigkeit geprüft und von den Revisoren bestätigt worden war, gingen die Erneuerungswahlen des Vorstandes glatt und ohne Reibung vonstatten, indem der bis= herige Vorstand wieder gewählt und bestätigt wurde. Zuvor aber verlas Präsident J. Fürst eine von ihm selbst redigierte Statistik über die Mitgliederbewegung des Vereins, wobei sich erwies, daß eine schöne Anzahl von Mitgliedern eine ebenso schöne Zahl von Jahren dem Verein angehört, zum Teil auch im Vorsstand mitwirkte. Der Aktuar hob im besondern hervor die unentwegte treue Anhänglichkeit des Herrn Karl Waldvogel mährend diesen 35 Jahren. Beisiter J. Briggen stellte in poetischem Erguß die langjährige Mitgliedschaft der Aeltern als Beispiel der jungen Garde vor und empfahl ihnen dieses Beispiel zur Nachahmung. Ferner ließ derselbe es sich nicht nehmen, das vieljährige treue Ausharren von Präsident J. Fürst und Aktuar A. Baumann auf ihren Posten gebührend zu würdigen und überreichte den Beiden im Namen des Vereins je ein sinniges, praktisches Geschenk zum Entgelt, welches die also Beehrten hocherfreut und mit vielem Dank entgegen= nahmen, mit dem Versprechen, gerne auch weiter= hin ihres Amtes walten zu wollen. Aus Anlaß des 35jährigen Bestandes des Vereins offerierte der Präsident den Mitgliedern für den kommen= den Sommer eine Gratis-Autofahrt; das Wohin bleibt indessen noch weiteren Beratungen vorbehalten. Der Vorstand sett sich folgendermaßen zusammen: Präsident: J. Fürst; Aktuar: A. Baumann: Raffier: S. Heierle; Beifiter: J. Briggen; Materialverwalter: P. Bauer. Als Vertreter der Mitgliedschaft figurieren: G. Bechtel und H. Probst.

Glückauf zum ferneren Wohlergehen!

A. B.



Taubblinde im Blinden-Altersheim St. Gallen.

Blinden-Altersheim, St. Gallen-Langgasse, ben 2. Januar 1935.

2. Nanaac 1990.

Sehr geehrter Herr Lauener!

Vielleicht erinnern Sie sich noch an einen ost= schweizerischen Gehörlosen, der in den Jahren 1912—13 als Vereinsbote für den bernischen Fürsorgeverein für Taubstumme gearbeitet. Ich — jener Gehörlose — kam vor bald 6½ Jahren ins Blindenheim St. Gallen und vor etwas mehr als 4 Jahren ins Blinden = Altersheim, wo es mir gut gefällt. Ich bin froh, hier arbeiten zu können und nicht mehr hausieren zu müffen, da diese Beschäftigung bei meiner mit den Jahren verminderten Sehkraft geradezu lebensgefährlich wurde. Da ich schon über 60 Jahre alt bin, darf ich nur noch den halben Tag auf dem Blindenberuf arbeiten — ich webe Teppiche doch kann ich mich glücklicherweise in der freien Zeit vielfach mit Papparbeiten beschäftigen. Sch fann noch lesen, jedoch nur mit einer scharfen Lupe. Sonst trage ich eine Fernbrille, auch zum Absehen. Leider versagt mein schwaches Auge oftmals, sodaß ich nicht alles verstehe, was zu mir gesagt wird. Da leisten mir die Gebärden und besonders auch das Fingeralphabet von de l'Epée willkommene Dienste; mit den Gebarben könnte man mir nicht alles sagen, z. B. die meisten Namen und Fremdwörter.

Mein Freund, ebenfalls ganz blind, ift Taub-

blindenlehrer und verkehrt auch viel mit mir, wobei er das. was ich nicht absehen kann und was sich nicht durch Gebärden ausdrücken läßt, durch das Fingeralphabet — vor meinen Augen in der Luft dargestellt — mitteilt. Für die fast oder ganz blinden Später-Ertaubten und Taub= stummen, die in den drei Häusern, hauptsächlich im Blindenasyl, hier untergebracht sind, wendet man zwar noch andere Verständigungsverfahren an, z. B. das Schreiben mit dem Finger (ge= wöhnliche Schreibschrift) mit einer als 48-jährige hier eingetretenen Aargauerin, die als Kind die Taubstummenanstalt Landenhof besucht hat. Zwei weitere Hilfsmittel: der auf der Brailleschen Blindenschrift beruhende Tastleseapparat und ein Tupfalphabet, bei dem verschiedene Stellen auf der Hand je einen Buchstaben bedeuten, sind mit auf der beiliegenden kleinen Photographie dargestellt.

Vor anderthalb Jahren starb in der Frrenanstalt Waldau bei Bern ein ehemaliger Schüler der Taubstummenanstalt Münchenbuchsee, der vorübergehend im hiesigen Blindenasyl weilte, aber wegen seines Geisteszustandes an die Frrenanstalt in Herisau abgehen mußte, wo er als Zeughausschneider gearbeitet und sich mit einer hörenden Frau verheiratet hatte. Seine Frau hatte den guten Gedanken, sich ihm durch Schreiben in die Hand verständlich zu machen, als er blind geworden war. Er wurde 54 Jahre alt.

Rarl Rüefch.

Sine geräuschvolle Erfindung eines Gehörlosen. In der Stadt Dorchester, Massachussetts, Vereinigte Staaten von Amerika, wurden kürzlich die Bewohner von einem halben Dutend Häuser allmorgens um halb fünf Uhr durch das Schmettern einer Automobilhupe aus dem Schlaf aufgeweckt. Wo aber das Automobil war, deffen Hupe den Schlaf der auten Leute störte, verblieb ein Geheimnis. Ein Schutmann wurde hingeschickt, um Wache zu halten. Er hörte die Hupe wohl, fah aber kein Automobil. Ein anderer Schutzmann bemerkte, daß beim Schmettern der Hupe ein Fenster fast zu gleicher Zeit erleuchtet wurde. Er drang in das Haus ein und fand, daß ein taubstummer Maschinist eine Hupe mit seiner Weckeruhr derart verbunden, daß sie nicht versagen konnte, ihn zu gewünschter Zeit zu wecken.

Er war sehr überrascht, zu erfahren, daß seine Erfindung die Nachbarschaft aufgeschreckt hatte.

Aus Taubstummenanstalten

3m Rüchlin=Theater.

löenen**enenene**

Am 30. Januar gab es für uns wieder einmal eine große Ueberraschung. Wir mußten am Mittag die Sonntagstleider anziehen und aßen schon um halb 3 Uhr z'Vieri. Warum? Papa sagte, wir würden in Basel alle ein Bad nehmen im Rhein. Er wollte uns offenbar das Gruseln beibringen. Allein, wir glaubten ihm diesen Schwindel nicht. Um 304 Uhr fuhren wir richtig mit dem Autobus direkt bis nach Basel. Beim Klaraplat mußten wir umsteigen in das Tram 6 und fuhren bis zum Barfüßerplat. Dann spazierten wir durch die Steinen-Borftadt. Vor dem Küchlin-Theater machten wir Halt und traten dann ein. Wir bekamen extra Freipläte. Viele Mütter saßen schon da mit ihren Kindern. Es war eben eine Kinder-Vorstellung. Sie begann um 4 Uhr. Der Vorhang ging auf. Zwei Turner standen da in weißer Bluse und in blauen Hosen wie zwei Matrosen. Sie machten den Handstand und den Kopfstand. Einer turnte auf dem andern. Auch auf einer langen Stange turnte der eine und der andere hatte die Stange frei auf der Schulter. Das war ein großes Kunststück. Aber die Turner waren sehr gelenkig. Sie konnten immer gut im Gleichgewicht bleiben. Dann erschien ein Fußkünstler. Der legte sich auf den Rücken und

spielte und turnte bloß mit den Küßen. Aber dabei war er so geschickt, wie wir mit den Händen. So konnte er mit den Füßen eine Lampe, einen Würfel, eine Stange mit Fahnen und eine Wagenachse mit den beiden Kädern daran spielend herumwirbeln. Alle Leute klatschten. Wir hätten das nicht fertig gebracht. Dann tanzten zwei Fräulein. Die konnten sich sehr anmutig und graziös bewegen. Dann erschienen zwei Kunft-Velofahrer. Einer von ihnen konnte sogar freihändig auf einem Einrad herumfahren. Er verlor das Gleichgewicht nie. Dann kletterten beide mit einem Zweirad hoch hinauf auf ein Gerüft. Da machten sie auf dem beweglichen Velo den Kopfstand und den Handstand und die Flanke. Man durfte fast nicht hinaufschauen. Es sah sehr waghalsig aus. Nachher wurde noch das Einrad heraufgeholt. Da hüpfte der waghalsige Kunstfahrer mit dem Rad oben auf dem hohen Geruft mit einem Springseil dazu. Das war sehr schwer. Wir hielten den Atem an und meinten jeden Augenblick: Run stürzt er herunter. Aber der Künstler war seiner Sache sicher. Er hielt sich immer im Gleichgewicht. Dann erschien noch so ein Gleichgewichts-Künstler. Der spielte mit Gummiballen. Im Mund hielt er ein Stäblein. Mit diesem fing er die Bälle auf aus der Luft. Ja, es sah aus, als könnte er die Gummiballe dreffieren. Wie zahme Tier= lein rollten sie ihm vom Genick über den Kopf hinüber auf die Nase und sielen nie herunter. Auch konnte er gleichzeitig mit fünf Ballen spielen und alle auffangen. Der Künstler war jehr gewandt und geistesgegenwärtig. Wir mußten immer nur staunen und uns ver= wundern. Dann erschien ein Kraft-Mensch, ein Athlet. Der machte zuerst allerlei Denkmal= bilder. Man sah ihn als Bogenschützen, als Diskuswerfer und als Fechter. Dann machte er den Hochstand auf zwei Schwertern und auf zwei Glasstäben. Zuletzt zeigte er eine besondere Kraftleistung. Er ließ beim Hochstand noch die eine Hand los und drehte sich auf der andern Hand in der Luft um sich selbst herum. Da klatschte alles laut Beifall. Das war eine Höchstleistung. Zulett kamen die drei Fratellini. Das waren drei Hanswurfte. Einer sah aus wie ein Fastnachtsnarr. Die beiden andern aber zottelten in ihren Lumpenkleidern herum wie Vagabunden oder wie Landstreicher. Alle machten viele Dummheiten. Sie spritzten einander ins Gesicht und gaben sich schallende Ohrfeigen oder Büffe, so daß sie oft übereinanderkugelten. Einer brachte sogar einen Prü-